



Bildung

Hannes Androsch lässt sich nicht in die Karten schauen, wie viele Menschen sein Bildungsvolksbegehren schon unterzeichnet haben. Nur soviel: Es sind genügend, damit das Volksbegehren stattfinden muss. Das reicht ihm aber verständlicherweise nicht. Er hätte zu Recht erwarten können, dass es einen Massenansturm auf die Bezirksämter gibt. Denn was sonst als ein modernes Bildungssystem ist wichtig für die Zukunft des Landes? Das geht alle an, ob sie nun Eltern sind oder nicht.

Einschränkung: Begüterte Eltern brauchen sich weniger Sorgen um ihren Nachwuchs zu machen. Sie können ihn auf Privatschulen oder ins Ausland schicken, damit er optimal auf das Leben vorbereitet wird. Der Großindustrielle Androsch, der bereits Anfang der 1970er-Jahre mit Bruno Kreisky die große, bis heute wirkende Bildungsreform mitgestaltet hat, von der die heutige Elterngeneration profitiert hat, kämpft also nicht eigensüchtig. Umso mehr enttäuscht ihn die große Gleichgültigkeit gegenüber dem Bildungsvolksbegehren.

Man hört immer wieder: Ja, aber dieser und jener Punkt passt mir nicht und deshalb unterschreibe ich nicht. Wer so denkt verkennt, dass beim Volksbegehren bestenfalls Grundpfeiler abgesteckt werden, und dass erst bei den Parlamentsberatungen festgeschrieben wird, was wirklich Gesetz wird.

Wem also daran liegt, dass Bildung künftig nicht nur ein leeres Politikerschlagwort bleibt, sollte nicht länger gleichgültig daneben stehen, sondern sich mit seiner Unterschrift aktiv einmischen.

ute.sassadeck@medienhaus.at